

## Naturerlebnispfad Eichberg



Uhu



Mäusebussard



Rotmilan



Turmfalke



Raufußkauz



Waldkauz



Wespenbussard



Habicht



Sperber



Waldohreule



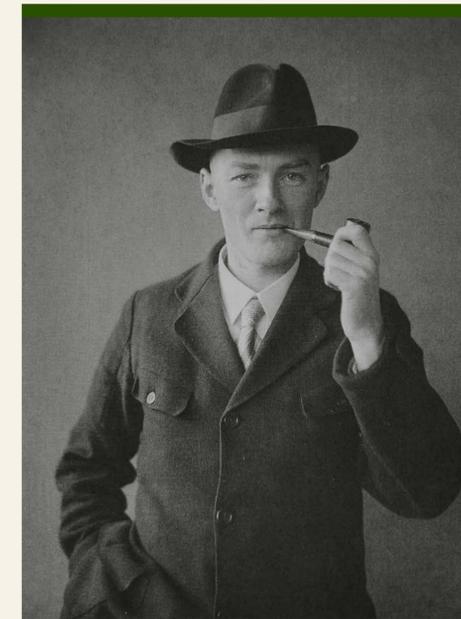
Auch Josephine ist keine Hellseherin. Waldohreulen ziehen im Herbst oft weg. Im Frühling kehren sie dann in ihr jeweiliges Brutgebiet zurück. Wie sie wohl den richtigen Weg finden? Zugvögel haben einen sechsten Sinn. Sie können das Magnetfeld der Erde wahrnehmen. Und Josephine: Die kann Licht zaubern!

**Schilt uns nicht Räuber, oh Mensch!  
Du tötest im Krieg ohne Gnade.  
Wir aber töten nur,  
Weil der Hunger uns zwingt.**

Dieser Spruch war in einer Vitrine voller präparierter Greifvögel zu lesen. Die Vitrine stand im Heimatmuseum Ballenstedt, während sich das bis Ende der 1970er Jahre im dortigen Großen Gasthof befand. Ballenstedt war ursprünglich Kreisstadt, Schielo eine Gemeinde im Kreis Ballenstedt. Ehrenamtlich geleitet wurde das Heimatmuseum von Dr. FRITZ KLOCKE (1898 – 1978). Ihm haben wir es auch zu verdanken, dass in Schielo rechtzeitig heimatkundlich geforscht wurde. Er stand dabei in engem Gedankenaustausch mit der Ortschronistin MARTHA HUTH (1907 – 1996). Beiden Personen soll durch ihre namentliche Erwähnung auf einer der Informationstafeln des Naturerlebnispfades eine verdiente Würdigung zuteil werden. Ohne sie wäre nicht nur gegenständiglich vieles der hastigen Modernisierung unserer Arbeits- und Lebenswelt zum Opfer gefallen, sondern auch unendlich viel Wissen unwiederbringlich verlorengegangen. Warum zur Würdigung nun ausgerechnet diese Informationstafel zu

Greifvögel & Eulen ausgewählt wurde, erklärt sich mit dem oben zitierten Spruch. Ob er der Feder von Dr. FRITZ KLOCKE entstammte, oder ob es sich lediglich um ein Zitat handelte, ist nicht überliefert. Der Spruch spiegelt jedenfalls den Zeitgeist der Nachkriegsjahre wider, als auch in der DDR heftig gestritten wurde über Nutzen und Schaden wildlebender Tierarten. Je nachdem auf wessen Seite man stand, war von Raubvögeln oder eben von Greifvögeln die Rede. Durchgesetzt hat sich letztlich der Begriff Greifvögel. Wir dürfen das uneingeschränkt als Erfolg des Naturschutzes ansehen, denn es blieb nicht beim Wechsel der Begrifflichkeit. Auf welcher Seite Dr. FRITZ KLOCKE im Kampf um mehr Naturschutz stand, steht außer Zweifel! Noch in der 8. Durchführungsbestimmung des Gesetzes zur Regelung des Jagdwesens in der DDR vom 14. April 1962 waren Habicht, Sperber, Mäusebussard und Raufußbussard als jagdbare Tiere (Wild) gelistet. Zuletzt, mit Wirkung ab Anfang 1965, wurden endlich auch die Jagdzeiten für Habicht und Sperber aufgehoben. Ihr Brutbestand im Ostharz lag damals bei zwei (Sperber) bis maximal vier (Habicht) Brutpaaren je 100 km<sup>2</sup>. Wirklich gut ist unser Wissen über die Bestandsdichte der allermeisten Greifvogel- und Eulenarten im Harz bis heute nicht. Ausnahmen sind die Bestände der selteneren Arten Wanderfalke und Uhu. Beide können gelegentlich auch

bei Schielo beobachtet werden. Vergleichsweise häufig und regelmäßig auch in der Gemarkung Schielo brüten Mäusebussard, Turmfalke, Waldkauz und Waldohreule. Sie jagen bevorzugt Mäuse. Altvögel dieser Greifvogel- und Eulenarten verlassen ihr Brutgebiet nur bei geschlossener Schneedecke. Ausgesprochene Zugvögel sind Rotmilan und Wespenbussard. Ein Brutpaar Rotmilan lässt sich im Harz nahezu jedem Dorf zuordnen. Ab März sind Milane regelmäßig auch über der Ortslage Schielo zu beobachten. Sie halten dort Ausschau nach Speiseabfällen, werden regelmäßig fündig auf einem der vielen Komposthaufen. Ihr Hauptüberwinterungsgebiet befindet sich in Spanien. Weiter weg zieht der Wespenbussard. Seine Überwinterungsgebiete liegen in Afrika südlich der Sahara; sein Aufenthalt im Harz beschränkt sich auf den Zeitraum Ende April bis August. In dieser Zeit findet der Nahrungsspezialist hier die Bruten von Wespen, die er aus dem Waldboden ausgräbt. Die erstmalige Beobachtung eines Wespenbussards 1974 unweit von Königserode weckte einst das tiefe Interesse des Autors dieser Informationstafel an der Ornithologie. Greifvögel und Eulen faszinierten schon vor Jahrhunderten die Herrschenden. Zeugnis davon ist das Falkenbuch des Kaisers FRIEDRICH II. (1194 – 1250) aus dem Geschlecht der Staufer. Greifvögel und Eulen wurden zu Wappentieren.



Lehrer, Heimatforscher und Museumsleiter Dr. Fritz Klocke

### Symbol des Naturschutzes

Raufußkauz und Waldohreule sind jeweils zweimal auf der Informationstafel zu finden. Der Raufußkauz prägt auch das Logo des Naturparks Harz. Dort breitet er schützend seine Schwingen aus über die Berge des Harzes. Er ist auch ständiger Begleiter des Naturparkmaskottchens Konrad Kauz.

Die Idee, Eulen als Symbol des Naturschutzes einzusetzen, geht zurück auf KURT KRETSCHMANN (1914 – 2007). Er war Kreisnaturschutzbeauftragter in Brandenburg und auf der Suche nach einem einprägsamen Symbol zur Kennzeichnung von Naturdenkmälern und Naturschutzgebieten. Seine Wahl fiel auf die Waldohreule. Wir kennen sie von den fünfeckigen Naturschutzschildern. Die waren in der DDR einheitlich gelb und sollten es eigentlich nach der Wende auch im vereinten Deutschland sein. Eins zu eins umgesetzt haben den Beschluss der Umweltministerkonferenz am Ende nur Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen. Sachsen-Anhalt gehört zu den Bundesländern, die aus der Reihe tanzen, denn hierzulande ist das Naturschutzschild weiß mit einer schwarzen Eule unter grünem Dach.

Text: Dr. Klaus George • Fotos: Lubomir Hasek (Raufußkauz, Wespenbussard), F. I. online/Alamy (Sperber), sonst: Fotonline/Imago/Procter • Quelle: Landeshilfsmittel Sachsen-Anhalt (Hrsg., 1998): Fritz Klocke. Ein Leben für die Volkskunde. Verlag Janos Stekovics, Halle (Saale) • Gestaltung: Regionalverband Harz e. V. • Druck: Hering Grafen und Werbetchnik, Quedlinburg • © Regionalverband Harz e. V., Quedlinburg 2022. Alle Rechte vorbehalten.